



Energie-Träger:
*Der Braunkohle-Umschlag
 in Königs-Wusterhausen erfüllt
 eine wichtige Versorgungsfunktion
 für die Region und das nahe Berlin.*

Betreiber des Hafens ist die in kommunalem Besitz befindliche Lager-Umschlag-Transport Mittelbrandenburgische Hafengesellschaft mbH, kurz Lutra.

Seit der Wiedervereinigung investierte das Unternehmen über 50 Mio. Euro in das Hafengebiet. 22,6 Mio. Euro kamen vom Land Brandenburg. Mit dem Geld wurden Kaimauern erweitert, Gleisanlagen ausgebaut und eine Bahnbrücke errichtet, durch die der Nordhafen an die Bahnlinie Berlin-Cottbus angebunden ist. Die Umschlag- und Betriebsfläche hat sich seit der Wende mit nunmehr 45 ha fast verdoppelt. Rund 250 Menschen arbeiten in 14 Firmen im Hafen. Unter anderem befinden sich ein Biomassekraftwerk und ein Zementmahlwerk auf dem Industriegelände. Das jährliche Umschlagvolumen in Königs-Wusterhausen liegt bei rund 3 Mio. t. Den weitaus größten Anteil, etwa zwei Drittel des Warenumschlags, macht Rohbraunkohle aus. In Spitzenzeiten werden bis zu 10.000 t des fossilen Energieträgers täglich in Richtung Berlin abtransportiert. Bis zu 16 Schiffe, sechs Eisenbahnzüge und etwa 100 Lkw werden dann an einem

Drehkreuz für Güter und Energie

► In Königs-Wusterhausen liegt der größte Binnenhafen Brandenburgs

BINNENHÄFEN. Mit direkter Anbindung an das Wasserstraßennetz, das Autobahnkreuz Schönefeld und dem künftigen Flughafen Berlin Brandenburg Internatio-

nal hat sich der Hafen Königs-Wusterhausen zum zentralen Logistik-Knoten am transeuropäischen Verkehrskorridor Kiew-Wroclaw-Berlin entwickelt.

Kleine Freiheit mit großen Vorteilen

Hamburger Senat verkleinert Freizone



Foto: Hafen Hamburg

Freier Verkehr: Die Verkleinerung der Freizone soll in Hamburg auch zur Entzerrung des Verkehrs beitragen.

HÄFEN. Hamburg wird beim Bund eine Verkleinerung der Freizone beantragen. Das beschloss der Senat der Hansestadt Ende November und zog damit einen Schluss-Strich unter eine jahrelange Diskussion mit Unternehmen, Verbänden und der Handelskammer. Der aktuelle Beschluss sieht die Einrichtung einer deutlich verkleinerten Freizone auf dem Kleinen Grasbrook vor. Etwa 200 Unternehmen mit Sitz in der heutigen Freizone gehören nicht mehr zur künftigen Kleinen Freizone und unterliegen voraussichtlich ab dem 1. Januar 2011 den Zollbestimmungen eines Seezollhafens, wie bereits im übrigen Teil des Hamburger Hafens, in Rotterdam, Antwerpen oder anderen europäischen Häfen. Die Verkleinerung der Freizone geht auf eine Initiative der Handelskammer zurück. Der Hintergrund: Aus unternehmerischer Sicht wird die Freizone zunehmend als Hindernis wahrgenommen. Dies gilt besonders für die Logistik-Wirtschaft. Nach Ansicht von Wirtschaftsminister Axel Gedaschko gewinnt die Stadt so ein gutes Stück Souveränität und Handlungsfreiheit zurück. „Die deutliche Verkleinerung der Freizone wird die logistische Leistungsfähigkeit des Hafens stärken und dazu beitragen, Hafenausbau, Ertüchtigung der Infrastruktur und städtebauliche Optio-